

## Übernamen aus älteren urbarialen Quellen der nordöstlichen Steiermark

Von Franz Eiselt

### 1. Vorbemerkung

Wenn Nestroy „sprechende Namen“ für seine Dramenfiguren erfand, hat er nichts anderes getan als der spottlustige, eine treffende Bezeichnung für einen Mitbürger suchende Dorfbewohner früherer Zeiten.

Ein Werkzeug, ein Gebrauchsgegenstand, eine Tätigkeit, ein Produkt oder auch ein auffallendes Merkmal genügten zur prägnanten Charakterisierung einer Person. Kein Zweifel, dass *Leim* nur ein Tischler, *Zwirn* nur ein Schneider, *Knieriem* nur ein Schuster, *Pantsch* nur ein Wirt und *Hackauf* nur ein Fleischhauer sein konnte. Wer würde bei *Goldfuchs* nicht an einen Reichen, bei *Schlucker* an einen Armen, bei *Taubenherz* an einen Zaghafte, bei *Schnoferl* an einen Griesgram und bei *Feuerfuchs* an einen Rotschopf denken?

Schon in der Dichtung Meier Helmbrecht aus dem Ende des 13. Jahrhunderts finden wir sehr anschauliche Bezeichnungen für die Räubergesellen: Was man sich unter einem „Kühfraß“ (*Küefraz*), einem „Lämmerschling“ (*Lemberslind*) oder einem „Rüttelschrein“ (*Rütelschrein*) vorstellen soll, ist für jedermann einleuchtend. Auch die späteren derben Fasnacht- und Volksschauspiele bieten reichlich Beispiele für charakterisierende Benennungen, die man als Übernamen zu bezeichnen pflegt.

Alle „Erfinder“ solcher Personennamen in literarischen Erzeugnissen hatten aber schon Vorbilder in der Namengebung, die im täglichen Umgang und im Zusammenleben einer Gemeinschaft in Dorf oder Markt sich als notwendig erwies, als die Einnamigkeit nicht mehr genügte.

### 2. Zur Entstehung von Übernamen

#### 2.1. Die Dorfgemeinschaft als Nährboden für Übernamen

Bei der Beschäftigung mit dem Namenmaterial in den urbarialen Quellen der nordoststeirischen Gemeinden stößt man im Laufe der Zeit auf eine Fülle von Zweitnamen, die als Übernamen anzusehen sind. Sie waren ursprünglich personenbezogene Beinamen und wurden nicht vererbt. Solche Übernamen sind aber keineswegs gleichmäßig verteilt. Bei näherem Hinsehen fällt nämlich auf, dass dieser Namen-

typus im Einzelhofgebiet relativ selten ist, während im Dorf und Markt die Zahl der Übernamen meist nur von Berufsbezeichnungen übertroffen wird. Im Einzelhofgebiet herrschen bei weitem die von Lagenamen abgeleiteten Beinamen vor. Hat die räumliche Distanz zu größerem Respekt vor dem Nachbarn geführt, oder war einfach durch die Lageangaben genug Ausgangsmaterial für Beinamen vorhanden? Diese Beobachtung deckt sich jedenfalls mit der Erfahrung von Familiennamenforschern. So stellt z.B. Bahlow (s. Literaturverzeichnis) fest, die Übernamen seien „der sprachliche Ausdruck einer rapiden Entfaltung städtischen Gemeinschaftslebens“, wobei Handwerk und Zunftwesen eine wichtige Rolle spielten. Die größere Bevölkerungsdichte habe der Beobachtungsgabe und der Spottlust eine größere Angriffsfläche geboten (Einl. 18). Ähnlich äußert sich auch Finsterwalder (s. Literaturverzeichnis) zu den Übernamen des späten Mittelalters. Sie seien „Einfälle des gegenwärtigen Augenblicks, originelle und spottlustige Kennzeichnungen in einer nicht besonders zarten Sprache“ (23).

Das Motiv oder der Anhaltspunkt für die Prägung eines Übernamens kann recht verschieden sein: ein Merkmal, ein Charakterzug – positiv oder negativ gewertet –, eine Gewohnheit oder Eigenart, eine bestimmte Berufstätigkeit, ein Vergleich mit Tier oder Pflanze, besondere Lebensbedingungen, Zins und Dienstleistung oder sogar eine für die betreffende Person typische Redensart. Freilich ist nicht in jedem einzelnen Fall das Motiv eruierbar, ja es gibt auch Fälle, die als Übernamen erkennbar sind, deren Bedeutung aber unklar bleibt.

## 2.2. Das Untersuchungsgebiet

Beschränkt man sich auf einen relativ kleinen geographischen Raum als Entstehungs- und Verbreitungsgebiet solcher Übernamen und damit auf einen überschaubaren Bestand (wo auch keine Vollständigkeit erreichbar ist), so wird man freilich keine allgemein gültigen Erkenntnisse erwarten dürfen, aber die Grundtendenzen und die Motivation für die Entstehung sowie ihre Entwicklung werden sich kaum von anderen Gebieten unterscheiden. Finsterwalder tritt sogar für eine räumliche Beschränkung in der Namenforschung ein und meldet Skepsis gegen Nachschlagewerke mit einem gesamtdeutschen Namenstoff an (169).

Die nordöstliche Steiermark bietet sich schon deshalb als Untersuchungsgebiet für das Aufkommen von Übernamen an, weil in diesem überschaubaren Raum sich eine größere Zahl von bodenständigen alten Übernamen erhalten hat, wie etwa *Tatzgern*, *Harmtodt*, *Jagenteufel*, *Milchrahm* und andere mehr. Grund für die Beharrsamkeit in der Namentradition sind wohl die verhältnismäßig geringe Mobilität der Bewohner dieses Lebensraumes, die im Wesentlichen agrarisch-vorindustrielle Wirtschaftsstruktur und verkehrsmäßige Abgeschlossenheit und damit verbunden der recht unbedeutende Zuzug aus anderen Gegenden – zumindest bis zum Ende des 2. Weltkriegs.

## 2.3. Zur Bildungsweise

Die meisten Übernamen sind, unabhängig davon, ob das Benennungsmotiv abstrakt oder konkret ist, substantivische Bildungen. So beziehen sich direkt auf ein besonderes Merkmal: *Großschädl*, *Halbwachs*, *Rotfuchs* (*Rathfux*), *Glatz*, *Schopf* und dergleichen wie die durch einen Vergleich entstandenen: *Bonstingl*, *Stangl*, *Geier*, *Fuchs*. Für den Vergleich können wiederum physische oder psychische Eigenheiten ausschlaggebend sein: Einen besonders großgewachsenen Menschen bezeichnet man gern als „Bohnenstange“, eine „Geiernase“ fällt auf, und ein „schlauer Fuchs“ ist ein recht geläufiger Ausdruck für einen Listigen.

Substantiva sind auch die pars pro toto-Benennungen, in denen ein Werkzeug, ein Gerät oder ein Produkt für einen in einem Handwerk, einem Gewerbe oder landwirtschaftlich Tätigen stehen: So meint *Hammer(l)* den Schmied, *Fingerhut* den Schneider, *Fleck* den Schuster oder Schneider, *Hackl* den Fleischhauer oder Holzknecht, *Habersack* den Pferdeknecht, *Ruß* den Köhler oder Rauchfangkehrer, *Mehlstaub* den Müller und *Bundschuh* den Bauern sowie *Scheuchensflug* einen, der dem Bauertum ade sagt. Unter den typischen Bauernübernamen sind auch welche, die das Plumpe und Schwerfällige hervorheben, wie *Klotz*, *Tamp*, *Tösch* und ähnliche.

Hierher gehören auch Übernamen, die auf eine Dienstleistung oder einen Abgabetermin anspielen: *Helbling*, *Freitag*, *Fasching*, *Pfingstl*, *Herbst*, und Abstrakta wie *Einfalt*, *Kummer*, *Sonnschein*.

Eine Sondergruppe sind die Übernamen auf -el. Die älteste Schicht bildet wohl die Gruppe der *Nomina agentis* (nach Finsterwalder: Schaffendennamen) auf ahd. -il. Finsterwalder nennt als Beispiele *Torwärtel*, *Hackl*, *Traxl* u.a. Sie sind streng genommen keine Übernamen, sondern (oft verdunkelte) Berufsbezeichnungen, nach deren Muster eine Reihe von Übernamen gebildet wurde, die sich nicht auf einen Beruf, sondern auf eine Eigenschaft oder Eigenheit beziehen.

Verdunkelte Berufsbezeichnungen sind z.B. *Ferstl*, *Fischl*, *Schiechl* (Nebenformen: *Schiestl*, *Gschuechl*, *Gschiel*). Als analog gebildete Übernamen kann man ansehen: *Baumhackl*, *Prögel*, *Trinkl*, *Rastl*, *Zankl* u.a. (Näheres s. unter 3.3.2.). Zu manchen von diesen Bildungen gibt es auch spätere Namensformen auf -er: z.B. *Förster*, *Fischer*, *Schuster*, wie auch *Pröger*, *Trinker*, *Raster*.

Mit ihnen lautlich zusammengefallen sind zahlreiche Wortbildungen mit der Verkleinerungssilbe -el (ahd. -lîn, z.B. *Füßl*, *Glatzl*, *Häupl/Happl*, *Stangl*, *Stimpfl*, *Spandl*, *Täubl/Teubl* und viele mehr). Auch Analogiebildungen wie *Tämpl* neben *Tamp* sind nachweisbar.

Die Grenze zwischen ursprünglichen Berufsnamen und auf berufliche Tätigkeit bezügliche Übernamen ist unscharf. So waren die Bildungen auf -el vermutlich nie wirklich üblich als Berufsbezeichnungen, oder sie sind zumindest früh obsolet geworden. Daher darf man annehmen, dass z.B. *Ferstl* sehr früh als Übername für den Berufsnamen *Förster* verstanden wurde. Ähnliches mag für *Gschüechl/Gschiel* und *Schuster* bzw. *Glößl* (aus \*glasil, \*glesl) und *Glaser* gelten.

Nicht viel geringer an Zahl sind wohl die adjektivischen Bildungen, von denen man annehmen darf, dass sie aus Fügungen wie „der lang' Hans“, „der schwarz'

Jörg“ und ähnlichen hervorgegangen sind, wie sie ja urkundlich überliefert sind bzw. heute noch in Vulgarnamen bestehen: *Kleinhansl*, *Rotmandl*. Allmählich dürfte das Adjektivum auch ohne Vornamen üblich geworden sein: der Rot' (Rath), der Faist' (Fast), der Keck' (Köck) und dergleichen.

Vereinzelt sind auch Adverbia oder auch Redensarten zu Übernamen geworden: *Baldauf*, *Wohlgemut*, *Lebwohl* und *Tatzgern* (Tät's gern) sind Beispiele dafür.

Eine letzte Gruppe mit einst gar nicht so seltenen Namen sind die imperativischen Satznamen wie *Harmtodt* (Härb'n Tod!), *Pausackerl* (Bau's Ackerl!), *Jagenteufel*, *Schwingshackl* u.a.

#### 2.4. Übernamen innerhalb der Familiennamen

Namen und besonders Übernamen waren keine Zufallserscheinungen, sondern wurden gezielt vergeben, auf eine Person gemünzt, das heißt aber auch, sie hatten eine Bedeutung – zumindest mit Bezug auf den ersten Träger des Übernamens. Sie konnten sachlich-neutral, respektvoll, spöttisch, ironisch, kritisch-abwertend oder auch als böser Schimpf gemeint sein. Weil manche Übernamen eine negative Stigmatisierung des Trägers darstellten oder allzu derb oder obszön klangen, blieben sie an die Person gebundene Beinamen und sind vor dem Fixwerden und der Vererbbarkeit verschwunden. Aus der Fülle der urbarial überlieferten Übernamen wurde tatsächlich nur ein Bruchteil weitergegeben, nur sie sind zu Familiennamen geworden. Darunter sind freilich auch manche leicht spöttische oder kritische Bezeichnungen, sogar anzügliche, vor allem dann, wenn ihre ursprüngliche Bedeutung verdunkelt war oder überhaupt nicht mehr verstanden wurde. Dazu haben natürlich auch Schreibvarianten und Missverständnisse einiges beigetragen, wenn sich nicht die Spottlust der lieben Mitbürger bewusst mit Umformungen beschäftigt hat. Aus einem *Lebansorg* (Leb' ohne Sorge!) konnte ja wohl durch Missverstehen ein *Lebersarg* werden, aber bei der Umformung und Umdeutung von *Schwingshackl* zu *Schwindsackl* oder gar *Schweinshaxl* war sicher Bosheit im Spiel. Manchmal wurde ein Übername durch Umdeutung verharmlost und so sein Überleben gesichert: Der Bauernübername *Schafzagal* (Schafschwanz) klingt als *Schafzahl* zwar sonderbar, aber nicht abwertend, und wenn aus *Reckenzagal* ein *Reckenzahn* wurde, ist der obszöne Beigeschmack völlig untergegangen.

#### 3. Namenliste nach Benennungsmotiven

Im Folgenden soll versucht werden, die überlieferten Übernamen aus dem Untersuchungsraum bedeutungsmäßig einzuordnen, soweit dies mit einiger Wahrscheinlichkeit möglich ist. Wie man sehen wird, gibt es nämlich eine Reihe von Übernamen, die eine mehrfache Deutung zulassen, und auch welche, die überhaupt undurchschaubar bleiben. Ältere Namenformen werden im Zweifelsfall der heute üblichen Schreibung kursiv in Klammern beigelegt. In der alphabetischen Reihung

ist b = p, d = t, ä folgt a. Auch nicht deutbare Namen werden in Originalschreibung kursiv eingereiht.

Die ohne Erläuterung verständlichen häufigen Übernamen werden in Form einer Aufzählung vorweggenommen und sind in der Liste nur dann angeführt, wenn auch eine Schreibvariante vorliegt.

#### 3.1. Bezugnahme auf äußere Erscheinung

Keiner Erklärung bedürftig sind: Braun, Breit, Groß, Großschädl, Hinker, Kropf, Kröpfl, Krump, Kurz, Lang, Mager, Roth, Schön, Schwar, Schwarz(er), Stark, Weiß.

##### a) Größe und Statur

Pauchs (*Pawchs*): kleiner Mensch, auch: kleines Kind, kleinwüchsiges Tier, UKh.: Bauxel

Bauxel

Pitrich (*Pütreych*): kleiner, plumper Kerl, vgl. ma. Büttling, dazu: UKh. 82: kleines

Fässchen und Finsterwalder: Potrich

Bonstingl (*Painstingl*): „Bohnenstange“, groß und schlank

Trimmel: Verkleinerung zu „Trumm“, ziemlich starke Person (Jo. 6)

Turs: zu mhd. turse, Riese

Ellenlang: Spott für einen Kleinen

Faist, Fast: Fettwanst (UKh. 218)

Faust, Faustmann: a) Kleiner (Faust als Maßeinheit) oder b) Raufer, Schläger

Gerngroß: Er wäre „gern groß“

Halbwachs (*Halwachs*, *Halwax*): Spott für Kleinwüchsigen (vgl. Fi. 318)

Lackl: ma. großer und starker Mensch

Schneeflock: ein Leichtgewichtiger

Stangl: wie Bonstingl, ein Hochgewachsener

Wutzl: kleine und rundliche Person (vgl. UKh. 689, Jo. 176)

##### b) besonderes Merkmal

Berntatz: Mann mit übergroßen Händen

Plank: zu mhd. blanc, glänzend, schön (Fi.: mit heller Haut)

Pluesch: vgl. Fi. 211: Plursch, mit wulstigem Mund

Braunfell (*Brawnvell*): mit starker bräunlicher Behaarung

Breitschopf: starker Haarwuchs, Wuschelkopf

Brust: Bezug auf Körperteil oder Schneiderei (Miedermacher?), evt. auch Fleischiere

Daum: auffallend geformter oder verkrüppelter Daumen oder zu ma. „Daum“

Dampf, Qualm, für einen, der solchen verursacht (Fi. 31: Däumling)

Dengg (*Denk*): zu mhd. tenc, Linkshänder (UKh. 149)

Thorhagen (*Thorhaken*, *Tarhack*, *Thorhack*): Spott für einen mit langer Hakennase (Der Torhaken war eine starke Astgabel als Halterung an einer steinernen Torssäule.)

Thier: ma. Aussprache von „dürr“  
 Dorn: einer mit spitzer Nase (anders Fi. 242: zu mhd. *töre* Tor)  
 Troll: zu mhd. *trolle*, ungeschlechter Mensch, Tölpel  
 Füßl (*Fuessl*): jemand mit kleinen Füßen?  
 Glatz, Glatzl: Glatzkopf oder mit spärlichem Haarwuchs  
 Gleichweit: von oben bis unten „gleich weit“ oder nach einer Redensart?  
 Göschel: derb für Mund oder für einen, der gern unsaubere Reden führt (Fi. zu Gottschalk)  
 Gremsel, Gremsl: wohl zu ma. „kramslet“ in „schwarzkramslet“ in der Bedeutung: mit dichten dunklen Haaren und Brauen (vgl. Ei. 82)  
 Großhaupt (*Groshawbt*): wie Großschädl, mit auffällender Kopfform  
 Haupt, Häupl (*Hawpl*), Happl: s. Großschädl  
 Häring, Haring: hagerer und blasser Mensch  
 Hegenbart: der eifrig seinen Bart pflegt, oder Barbier?  
 Hipfl (*Hupfl*): Hüpfen, Springer  
 Hochkopf: entweder hochmütiger oder stets zuversichtlicher Mensch  
 Hohl: hohlwangig oder mit tiefer Stimme?  
 Hürnein zu mhd. *hürnîn*: der mit der Hornhaut  
 Kerschhagl: mit auffallend langer und spitzer Nase  
 Kolb, Kölbl (*Cholben, Cholm*): mit dicker, wulstiger Nase (Fi.: von plumper Gestalt)  
 Kornbauch: Getreidehändler oder Müller  
 Krauß, Kraußler: der mit dem „gekrausten“ (lockigen) Haar (vgl. Ei. 55)  
 Lock: ähnlich wie Krauß  
 Maulhart: ein Schmallippiger oder Geiziger?  
 Monschein: der Vollgesichtige  
 Raid, Raydel: zu mhd. *reide*, kraushaarig, lockig  
 Rath: wie Roth, Rotfuchs (*Rathfux*)  
 Rauchhose: mit der rauen Hose (Pelzhose?) oder Hinweis auf Kürschner (vgl. 3.3.2b)  
 Roth, Rath, Rotfuchs (*Rotfux, Rathfux*): mit rötlichem Bart oder Gesicht (Jo. 133)  
 Rotmandl (*Radmäntl*): wie Roth  
 Schedl: wie Großschädl  
 Schnabel: mit spitzem Mund oder einer, der frech zurückredet  
 Schön, Schönl (*Schondel*): spöttisch für einen Eitlen?  
 Schönherr: wie Schön, aber Fi. 476: „-herr“ als Umdeutung von ahd. -heri Krieger  
 Schopf: mit dem Haarschopf, weniger wahrscheinlich: Herleitung von (Wald-) Schopf  
 Schorn (auch: Pschorn): der Geschorene, abwertend für Bauer („Gescherter“). Vgl. Fi. 477: einer mit den niederen Weihen, der nicht Priester wurde.  
 Schwamml (Schwämbl): der Schwammige, Aufgedunsene  
 Siebengranl (*Sibengrandl*): der mit sieben Grannen (Barthaaren), vgl. UKh. 302  
 Strobl, Ströbl: der Struppige  
 Wangel: Verkleinerung zu Wange, vgl. Rothwangl

c) Gebrechen  
 Blaufuß: Schädigung bedingt durch Krankheit oder Unfall  
 Bleckenzahn (*Plekhenzand*): mit vorstehenden Zähnen oder einer Hasenscharte?  
 Blutgut (*Plutquet*): für einen Bluter oder Schlächter  
 Einäugel (*Innawgel*): der Einäugige  
 Haspl: ungeschickter Mensch, vgl. ma. sich haspeln, stolpern (vgl. Jo. 86)  
 Hirschengiel (*Hiersengiel*): „Hirschmaul“, vgl. UKh. 292: Giel, Rüssel, vorstehender Mund  
 Hoppel (*Hopl*): einer, der wie ein Hase hoppelt (vgl. Jo. 91)  
 Krähenfuß (*Crafuß*): mit verkrüppeltem Fuß, Spreizfuß  
 Schelch (*Selch*): der Schiefgewachsene  
 Schilcher (*Schilher*): zu mhd. *schilhen*: der Schieler  
 Stumpf, Stimpfl: der mit amputiertem Arm oder Bein, der Verstümmelte  
 Zierfuß (*Zirfuß*): vermutlich „Ziehfuß“ nach der ma. Aussprache: der den Fuß nachzieht

d) Lebensalter  
 Graulock (*Grablockh*): der mit den grauen Locken, der Grauhaarige  
 Harmtodt (*Herbentad, Harmtad*): „Härb 'n Tod!“ für einen Hochbetagten  
 Schimpel: ma. Schimmel (an Lebensmitteln), für den Weißhaarigen  
 Schneemann, Schneeweiß (*Sneweys*): der Weißhaarige  
 Schrimpf, Schrimpfel (*Schrumpfel*): zu mhd. *rimphen*, einschrumpfen: der Geschrumpfte, der Runzelige

Von den rund 80 auf das äußere Erscheinungsbild anspielenden Übernamen sind immerhin etwa die Hälfte zu Familiennamen geworden oder als Vulgarnamen erhalten geblieben. Die meisten sind heute noch im näheren Umkreis relativ häufig. Dies trifft z.B. für die Familiennamen Dorn, Fast, Faustmann, Gerngroß, Glatz/Glatzl, Gleichweit, Gremsl, Halwachs, Harmtodt, Haspl, Kolb, Krausler, Kropf, Schneeweiß, Schönherr, Thier und Thorhagen zu. Dazu kommen noch die nur als Vulgarnamen geläufigen Namen Hinker, Hoppel, Rotmandl, Schopf, Schrimpf und Wutzl.

### 3.2. Wesensart und Charakter

Allgemein verständliche Beispiele: Baldauf (= Frühauf), Ehrlich, Frisch, Frischauf, Fröhlich, Gutmann (= Liebmann), Kraft, Narr, Saurer, Schick, Schlafl, Sonnchein, Sturm, Teufel, Trampfl, Wohlgemut, Zottel, Zorn.

#### a) besondere Eigenart

Trestl: Substantivbildung zu mhd. *troesten*, auch: Schutz, sicheres Geleit gewähren, vgl. dazu den Wunsch für einen Toten: Gott tröst' ihn!  
 Fraß (*Frahs*): der Fresser, der Unersättliche

Fürpaß: altes „für“ statt „vor“ und ma. „passen“, warten: der auf „Vorpaß“ ist, der Aufpasser oder lauernde Beobachter, vgl. UKh. 53: Passer; anders Fi. 286: zu mhd. vürbaz

Gamauf: der neugierige Gaffer, zu mhd. goumen, Wache halten, Acht geben (vgl. Fi. 288)

Gamperl: der scherzt, springt und hüpf, vgl. UKh. 264: gampeln

Gaugl: zu mhd. goukel, närrisches Treiben: der Spaßmacher, Possenreißer

Gauster: zu ma. gaustern, leicht stürmen, stöbern: ein leicht Reizbarer?

Hinundher: ein Unverlässlicher, Wankelmütiger

Holaus: einer, der gern zuschlägt, ein Raufer

Hönigschnabel: ein Schlecker, Genießer

Hudriwusch: ein Wirrkopf oder besonders flinker Kerl (Jo. 93)

Hummel: ein brummiger Mensch oder Hinweis auf einen Müller? Vgl. die relativ häufige Bezeichnung „Hummelmühle“

Kapfer (*Capher*): zu mhd. kapfen: der Gaffer

Köck: zu mhd. quec, lebendig, munter

Milchrahm (*Milchramb*): wie Hönigschnabel für ein Schleckermaul

Mock (*Mogg*): zu ma. mocken, den Beleidigten spielen

Muhr (*Murr*): der Brummige, Mürrische

Murrgut (*Murguet*): wie Muhr

Schaffernack (*Schaffernackh*): der für Schabernack Aufgeschlossene, der Spaßmacher

Schönzeit (*Schöntzeit*): der Gemächliche, der „schön Zeit“ hat

Werkhart (*Wörchhart*): der Fleißige, Arbeitsame

Zankl (*Zänkl*): der Zänkische, Streitbare, aber: Fi. 539: zu zanggen, für Schuster (Jo. 177)

Zartl: der Zärtliche oder Verzärtelte?

Zwängsbeuterl (*Zwengspeutl*): wohl der Geizige, der das „Geldbeuterl“ zusammendrückt

b) Lebenseinstellung

Arenleich: verballhornt für „ordentlich“?

Pittermann (*Piderman*): der Biedere, Unbescholtene

Prager: zu mhd. brogen, grosstun, prunken: der Angeber, Prahler, vgl. UKh. 119

Pranger: der Großtuer (vgl. Fi. 217)

Progenschopf: der mit seiner Haartracht prahlt, vgl. Prager, Prögel, Pröger

Prögel, Pröger: ältere und jüngere Ableitung zu mhd. brogen: Prahler, Großredner

Tauß (*Thaws*): zu mhd. tūs, der Zweier am Würfel, für: der Unbedeutende (Ho. 125)

Tugendlich: der zu etwas taugt, der Tüchtige

Einfalt (*Aynuold*, *Ainfalt*): Abstraktum (nach altem Adjektiv): der Einfältige, Schlichte

Freisleben: der ein freies Leben führt, lockerer Vogel

Fruet: zu mhd. vruot, frisch, munter

Gamel: zu mhd. gamel, Spaß, Spiel

Greiner: zu mhd. grīnen, den Mund (lachend oder weinend) verziehen

Harb: der „harb“ (beleidigt, verärgert, zornig) ist

Hebenstreit: der Streit „anhebt“, der Streitsüchtige

Heil: zu mhd. haele, schlüpfzig, glatt, einer, der sich durchwindet, aalglatt ist

Kummer: Abstraktum für „der Bekümmerte“, der in Bedrängnis ist

Lebansorg (*Lebensorg*, *Lebersarg*): der ohne Sorge lebt, der Unbekümmerte

Lebwohl: der es sich gut gehen lässt

Lind: der Sanfte, Gegensatz zu „Harb“

List: Abstraktum für „der Listige“

Nuegärn: zu mhd. niugern, neugierig (altma. nui- statt nai-): der Neugierige

Obenaus: einer, der hoch hinaus will, oder eher: der am oberen Ortsende Wohnende

Raschl (*Räschel*): Substantiv zu mhd. rasch, hurtig, gewandt, vgl. Resch, Rösch

Raß: zu mhd. raeze, scharf riechend oder schmeckend, auch: heftig; nach Fi. 435: streitbar, kampflustig. Vgl. Scharf, Scherf

Spat: Spätaufsteher oder spät Arbeitender

Saurer: der „sauer“ schaut, Sauertopf, auch Verkleinerung: Säuerl

Schauer: wohl der prüfende Beschauer (Brot, Fleisch)

Schärf, Scherf: ähnlich wie „Raß“, der scharf, entschieden, streitbar ist

Scheutz (*Schewz*): zu mhd. schiuz, Scheusal, Ekel

Schierbäger: zu mhd. schier, schnell + bâgen, streiten: der Streitsüchtige

Schichting: zu ma. schichtig, verärgert (vgl. Eiselt, Wortschatz, 111): der Beleidigte

Schroff: der Kurzangebundene

Schröck: der Schrecken einjagt

Schwäller: zu ma. speilen (vgl. Ei. 108): einer, der Widerstand leistet oder einer, der „umspeilt“: ein Herumsteher

Semft: zu mhd. senfte, freundlich, sanft: der Freundliche, Nachsichtige

Wedl: der Grobian, Lümmel (vgl. UKh. 622)

Weltlich: der Laie, oder im Sinne: der weltlich Gesinnte, Unfromme

Wüterich (*Wuetrich*): der Wütende, Jähzornige

Zisser: zu ma. „umzussern“, mit Unlust arbeiten (vgl. Schm. II, Sp. 1157 d: zussern)

c) Kritik an der Person: abwertend, derb, obszön (s.a. 3.3.1a)

Baumschabl: dummer, unbrauchbarer Kerl (vgl. Ei. 22, Jo. 22)

Pimperl (*Pümperl*): zu pimpern, schwach läuten, klingeln (UKh. 84): Mesner?

Trantsch: plumper und dummer Mensch (vgl. UKh. 166)

Falland (*Volland*): mhd. valant, Teufel (s.o.)

Fudhammer: der sexuell Aktive, Weiberheld (vgl. UKh. 256f.)

Futlemp: 2. Teil unklar, Bedeutung wie oben (schließlich umgeformt zu „Fuhr-labl“)

Fudgnifel: 2. Teil wahrscheinlich Substantiv zu niffen, jucken, prickeln (UKh. 478)

Füllensack, Füllsack: Dieb, Räuber  
 Hosenpampst (*Hasenpamst*): „Hosenscheißer“, Angsthase  
 Höllriegl, Höllwarth: Umschreibung für „Teufel“, vgl. Fi. 332  
 Mischmasch: entweder Mensch mit guten und schlechten Seiten oder: Wirrkopf  
 Schantl (*Schandl*): zu ma. schanteln, schlecht machen, herabsetzen: Ehrabschneider?  
 Schwengerer: „Schwangermacher“, Weiberheld  
 Unbild (*Unpild*): zu mhd. unbilde, Frevel, Unbill: der „unbillig“ fordert, der Maßlose  
 Zottel (*Zodl, Zodtl*): zu ma. zotteln, herumstrolchen, also: Strolch, Landstreicher (vgl. UKh. 654); evt. auch zu mhd. zädel, Mangel an Essen, also: Hungerleider? (Jo. 179f.)

Aus der ersten und zweiten Gruppe der etwa 90 Übernamen, die auf Wesensart und Charakter Bezug nehmen, haben sich etwa zwei Drittel zu einem heute noch üblichen Familiennamen entwickelt, weil sie entweder als wertneutral empfunden oder gar nicht mehr verstanden wurden, während aus der Gruppe der derb-abwertenden Übernamen nur einige wenige weitergegeben wurden.

### 3.3. Bezugnahme auf Stand und bäuerliche Tätigkeit

#### 3.3.1 Bauernstand und Bauernarbeit

##### a) Bauernspott

Pöll: vgl. ma. Bölli, Grobian, roher Kerl, Ochsenname, s. UKh. 102, Fi. 213, Jo. 32  
 Tamp, Tampl: dumme Kerl, Einfaltspinsel (vgl. UKh. 140, Jo. 43)  
 Tesch, Teschl, Tösch, Töschl: eine umgelautete Variante zu ma. Tosch, dumme Mensch, Trottel; Teschl eher in der Bedeutung: Lapp, gutmütiger, aber langweiliger Mensch  
 Klotz: ungeschliffener Kerl von plumper Gestalt  
 Kneißl (*Chnewssel*): Verkleinerung zu Knaus (mhd. knüz, keck), Ochsenname (Jo. 104)  
 Knöbl: zu ma. knebeln, Garben binden (vgl. Eiselt, Wortschatz 79f.)  
 Krautsack, Krautwampl: der Kraut anbaut und sich davon ernährt  
 Kuhschelm (*Chueschelben*): Kühdieb oder betrügerischer Viehhändler  
 Laffenschot: zu mhd. löufen, von der grünen Hülse (löufe) befreien + schöte: Gemüsebauer?  
 Moltendremel: zu mhd. molte, Erde, und dremel, Balken, Stecken: Gerät zum Abputzen der angelegten Erde von der Pflugschar  
 Rübzahl (*Ruezagl*): der Rübenbauer  
 Schänzl: zu mhd. schanz, Bauernkittel, grober Arbeitskittel  
 Schaub (*Schäb*): Garbe von ausgedroschenem Getreide  
 Schober: Anspielung auf den Getreide- oder Heuschober

Sterz: der Pflüger, der den Pflugsterz hält, oder der Sterzesser (vgl. Jo. 164: Sterzel)  
 Zettenbrein (*Czetenprein*): zu ma. zetern, ausstreuen, verschütten, und Brein, Rollgerstengericht, vgl. Eiselt, Wortschatz 30 und 135, also: Zittergreis

##### b) Hinweis auf Gerät oder Produkt

Arbas: zu mhd. arwîz, Erbse  
 Pausackerl (*Pausäckherl*), Pausackl: Satzname „Bau's Ackerl!“  
 Pausch (*Pawsch*): der „Bausch“ ist eine Unterlage für das Ochsenjoch  
 Pfennich: zu mhd. phenich, eine Hirseart  
 Bundschuh (*Puntschuech, Punttsuch*): bäuerliche Fußbekleidung  
 Greil (*Grewl, Greul*): zu mhd. kröuwel, kreul, hakenförmiges Grabgerät  
 Haberl, erweitert: Haberler: der Haferbauer oder Fuhrmann (der Hafer verfüttert), anders: Fi. 315: Herleitung vom Personennamen Habard  
 Kern (*Chern*): der „Körndlbauer“, unwahrscheinlicher: der Kernige  
 Kohl: Hinweis auf Gemüseanbau und -nahrung  
 Krampfl: ähnlich wie Greil: der mit dem Krampen arbeitet  
 Krenn (*Kren, Chren*): wie Kohl oder „Krenreiber“, Großtuer (vgl. Ei. 82, Jo. 108)  
 Merl: wie Kohl, Krenn, oder „Möhr“, ein Dunkelhäutiger?  
 Mohaupt: aus „Maghaupt“, Mohnkapsel

##### c) Tätigkeit im bäuerlichen Umkreis

Bernschütz (*Pernschütz*): einer mit Jagdglück oder Hinweis auf Jägerlatein  
 Taubenschuß: abwertend für einen Jäger?  
 Gersthengst: auf Fuhrmann bezogen?  
 Hasenjäger: kann wörtlich oder als Spott verstanden werden  
 Katzenjäger: wohl abwertend für den „Katzenpuffer“  
 Sauhöpp: 2. Teil zu mhd. heppe, Garten- oder Winzermesser, für den bäuerlichen „Abstecher“  
 Sechser: Mitglied eines Sechserausschusses  
 Suechmann: zu mhd. suochman, Jäger  
 Wolfstrigel: 2. Teil zu ma. striegeln, leicht anstoßen, stupfen (vgl. Ei. 120), Hinweis auf Jägerlatein? Oder zu mhd. strigel, Penis?

Von den typischen Bauern-Übernamen sind immerhin sieben als geläufige Familiennamen erhalten geblieben: Pausackl, Greil, Haberler, Kern, Krenn, Knöbl, Schober, und vier, nämlich Bernschütz, Bundschuh, Kneißl und Sterz, sind unter den Vulgarnamen im Einzelhofgebiet, d. h. etwa ein Drittel wurde so oder so tradiert. Hierher gehören auch einige Namen, die einst sicher als abwertend empfunden wurden, aber diesen Beigeschmack verloren und als Familiennamen überlebt haben, wie Tösch/Tesch, Schantl und Schwengerer. Als Vulgarnamen sind Pöll, Tamp und Zotl(bauer) verblieben. Interessant ist auch, dass die Varianten „Tosch“ und „Tampel“ noch als Schimpfwörter durchaus gebräuchlich sind.

In diesem Zusammenhang erwähnen muss man wohl auch die Namen der kleinen Leute, die aus Spottsucht gedelt wurden. Von diesen sind besonders Graf, Kaiser

und König beliebt geworden und kommen sowohl als Familiennamen wie auch als Vulgarnamen vor (Graf, Kaiserbauer, Königshofer). Etwas seltener ist die hohe Geistlichkeit vertreten: Pabst, Bischof, Probst.

### 3.3.2 Beruf, Handwerk, Tätigkeit

Bevor auf die berufs- und tätigkeitsbezogenen Übernamen eingegangen werden kann, müssen hier die oft nicht mehr durchsichtigen Berufsnamen auf -el vorweggenommen werden (s. 2.3.: Übernamen auf -el), die als Muster für eine Reihe von wirklichen Übernamen gelten können.

#### a) Berufsnamen auf -el

Baumhackl: Pechsammler oder Waldarbeiter, ma. auch: Specht

Pratl: der etwas brät: Gastwirt? Aber Jo. 33: durchtriebener Mensch

Tänzel (*Tenczel*): der Tänzer, Vortänzer

Truechl(er): der Truhenmacher, Sargtischler

Ferstl: der Waldaufseher, Förster

Fischl: der Fischer

Glößl: der Glas herstellt oder verarbeitet (aus \*glasil, \*glesel)

Gschüechl (*Schiechl, Schiestl, Gschiel*): der Schuster

Schlagl: der mit Hammer oder Hacke arbeitet

Schlögl: zu mhd. slegel, der Fassbinder oder Holzarbeiter

Schretel/Schröttl: zu mhd. schröten, abschneiden, Kleider zuschneiden: Schneider?

Oder zu ma. „Schrot“, wo die Zimmerbäume ineinander gefalzt werden: Zimmermann

Zinkl/Zingl: der Balken oder Bretter „verzinkt“: Zimmerer oder Tischler. Evt. auch zu mhd. zinke, weißer Fleck im Auge (weniger wahrscheinlich)

#### b) Übernamen auf -el

Prögel: zu mhd. brogen, prahlen: der Angeber, Aufschneider

Trampl: zu ma. trampen, laut und schwerfällig gehen: schwerfälliger Mensch

Trinkl: der Trinker

Heschl: zu mhd. heschen, -ezzen, schluchzen, oder zu mhd. hoschen, spotten (über \*hoeschil)

Rastl: der im Wirtshaus „rastet“, vgl. Nagenrastl (3.3.3e)

Zankl: der Zänker, der Streitsüchtige

Zinkl/Zingl: s.o. unter a)

Zottel (*Zodl, Zodtl*): zu ma. zotteln, herumstrolchen, also: Landstreicher (vgl. UKh. 654)

Oder zu mhd. zâdel, Mangel an Essen, also: Hungerleider (Jo. 179f.)

#### c) ungebräuchlich gewordene Berufsnamen,

von denen manche als Familien- oder Vulgarnamen erhalten geblieben sind:

Pfaff: vermutlich entsprungener Geistlicher

Gastgeb: der Wirt

Gwölbherr (*Gwelbher, Guelher*): Kaufmann („Gewölbe“ ist ein ebenerdiger Verkaufsraum)

Kopper: der Müllergehilfe (UKh. 399)

Schenk: der Schankwirt

Scherg/Schörg (*Schiek, Schiegg*): der Gerichtsdiener, Büttel

Schnappauf: der jemand „schnappt“ (aufgreift): der Häscher

Schwertfurber (*Swertfurber*): zu mhd. swertvürbe, Waffenschmied

Wollschlager (*Wolslaher*): Arbeiter in der Wollverarbeitung

Wurzer: Gewürzkrämer, Kräutersammler oder Gärtner

#### d) indirekter Hinweis auf eine bestimmte Tätigkeit

Pfann (*Phan*): für den Geschirrhändler

Pfeffer: für den Gewürzkrämer

Pickl: der mit einem Pickel arbeitet: Bergmann? Anders Fi. 201: Schuster

Pillich: wohl zu „billig“: der Krämer

Ploder: zu ma. blatern, Blasen werfen, schlecht genäht sein: für den Flickschneider?

Polster: der Polster oder ähnliche Waren erzeugt oder verkauft

Fank, Fankl: zu mhd. vanke, Funke, für den Schmied

Federkranz: Hersteller von Federschmuck?

Filz: Filzherzeuger oder Geizkragen (vgl. UKh. 234, Jo. 66)

Fingerhut (*Vingerhuet*): für den Schneider

Fleck (*Flekh*): für den Schneider oder Schuster

Flechmaschinen: 1. Teil unklar, 2. Teil hat wohl mit Strickerei zu tun

Frauenschuhel (*-schuechl*): Hersteller von Frauenschuhen, später verballhornt zu „Freundschuh“ (Friedberg)

Gansmägel (*Gensmegel*): für den Geflügelhändler

Ganster, Gansterer (*Genster*): zu mhd. ganeist, Funke, für den Schmied

Habersack: für den Fuhrmann, der Hafer verfüttert

Hackl: für den mit einer Hacke Tätigen: Fleischhauer oder Holzarbeiter

Haibl: ma. für „Häubl“, Hersteller von Hauben

Hammer, Hammerl: häufig für den Schmied

Harnisch (*Harnasch*): für den Waffenschmied

Hiersack: nach der ma. Aussprache für „Hühner“: Hühnersack, für den Geflügelhändler

Hufnagl: für den Hufschmied

Hundzistel (*Hundezistel*): für den Hundezüchter mit jungen Hunden in der „Zistel“ (im Tragkorb, vgl. Ei. 137)

Hühnerpeiß: wie oben Hiersack

Hüttrauch (*Huttreich*): der „Hüttrauch“ vertreibt oder mit Arsenik arbeitet (vgl. UKh. 357)

Kacherle: der Ofensetzer?

Käß: Hersteller oder Verkäufer von Käse

Kirschteuer (*Kirsteuer*): der Kirschen teuer verkauft: Obsthändler  
 Kitting, Kittinger (*Chutting*): Zimmerer, der „Kittinge“ (burgenländische Vorrats-  
 speicher) herstellt?  
 Klampfl: zu ma. Klampfen, Eisenklammer, für den Schmied, aber Jo. 101: Verleum-  
 der  
 Kleibsack (*Cheibsackh*): „Kleiensack“ für den Müller  
 Krampl (*Chrämpl*): einer, der mit dem Krampen arbeitet  
 Krapfl (*Chräphl*): zu „Krapfen“, wahrscheinlich für den Zuckerbäcker  
 Krug (*Khrueg*): der Schankwirt  
 Lachkittel: zu mhd. lô, -wes, Gerberlohe, also für den Lohgerber  
 Lorber (*Layber*): Selcher, Fleischer (-ay- = ma. -oa-), vgl. Fi. 388  
 Mehlstaub (*Melchstäb*): für den Müller  
 Nagel, Nagl: für den Nagelschmied  
 Nager: zu mhd. nabegêr, Bohrer, für den Brunnrohrbohrer  
 Ölpausch: vermutlich der Besitzer einer Ölstampfe mit dem Beinamen Pausch  
 Reinagl (*Raynogel*): wohl „Reibnagel“, für den Wagner (vgl. Ei. 102)  
 Rinderschink: Viehhändler oder Fleischhauer  
 Rinderschuh (*Rinderschuech*): für den Kurpfuscher?  
 Ruß (*Rueß*): für den Rauchfangkehrer; dagegen Fi. 450: zu Rudolf  
 Sambt: für den Stoffhändler  
 Sauerzapf: Spott für den Wirt  
 Scheiterhaufen: für den Holzhändler  
 Schillhammer: wie Schellhammer für den Schmied (vgl. Bahlow 442)  
 Schmalz (*Smalcz*): für den Fleischer oder Schmalzhändler  
 Schuh (*Schuch, Schuech*): für den Schuster, vgl. auch: Schiestl, Gschiehl, Gschiel  
 Spiegel: für den Glaser? Vgl. Fi. 493: von einem Flurnamen?  
 Stößl: wohl für den Besitzer einer Stampfe  
 Weinhäckl (*Weinhächl*): für den Arbeiter im Weingarten (-hächl: eine Verschrei-  
 bung?)  
 Wisch: für einen Schreiber?  
 Zettl: zu mhd. zettel, Kette eines Gewebes, für den Weber  
 Zwickl: für den Flickschneider, der Kleider weiter macht?  
 Zu dieser Gruppe s.a. 2.3.: Substantiva auf -el.

e) als Satzname verschlüsselter Hinweis

Pintenschrot: „Bind den Schrot“, die Holzwandverbindung; für den Zimmermann  
 Trennsauf: für den Flickschneider  
 Tunschaden: „Tu'n Schaden“ für einen, der gern Schaden anrichtet  
 Fünrat (*Fünrath*): „Führ den Draht“; für den Drahtzieher oder Schuster  
 Hörtnagl: „Härte den Nagel“, für den Schmied  
 Jagenteufel: „Jag den Teufel“ (mit Weihwasser?), für den Mesner oder Kirchen-  
 diener  
 Lärnpecher: „Leer' den Becher“, für den Säufer  
 Nagengast: für den Wirt, der den Gast „ausnimmt“

Nagenrästl: für den Herbergswirt, der zuviel für die Übernachtung verlangt. „Rästl“  
 ist wohl der „Raster“, der nächtigen will.  
 Nievergalts: „Nie vergalt e(r)s“, für den Zechpreller  
 Ruckenstein: „Rück' den Stein“, für den Steinbrucharbeiter  
 Schintengast: „Schind den Gast“, für den berechnenden Wirt  
 Schindshaupt (*Schintzhapt*): für den Barbier und Bartscherer  
 Schoppengast: für den großzügigen Wirt  
 Schölnast: „Schäl den Ast“, für den Waldarbeiter  
 Schürnbrand: „Schür den Brand“, für den Köhler  
 Schwingenast: für den Holzarbeiter  
 Schwingshackl (*Swingsheckel*): „Schwing das Hackl“, wie Schwingenast  
 Setzenkarpfen (*Seczencherphen*): „Setz den Karpfen“, für den Fischer  
 Würgenwidder (*Wirgenwider*): für den Schafhändler oder Fleischer  
 Zehrfuchs: „Zerr' Fuchs!“ als Zuruf an das Pferd, für den Fuhrmann

f) häufige Redensart

Preinher: „Brein her!“ für den stets Hungrigen  
 Tatzgern (*Tazgern*): „(Ich) tät's gern“, für einen, der schnell etwas zusagt, aber nicht  
 hält  
 Gradwohl: „(Es) gerate wohl!“ als Wunsch  
 Navest: „Nur fest!“ als wiederholter Zuruf

g) spöttische „Beförderung“

Papst (Pabst), Bischof, Prinz, Propst (Probst), Fürst, Graf, Herzog, Kaiser, König,  
 Ritter: Solche Beförderungen des kleinen Mannes zu hochgestellten Persönlich-  
 keiten sind nur als Spott zu verstehen. Eine Benennung auf Grund des Unter-  
 tanenverhältnisses kommt höchstens bei Bischof, Propst und Graf in Frage.

Aus der großen Gruppe der (meist) auf berufliche Tätigkeit zurückführbaren  
 Übernamen haben immerhin mehr als ein Drittel den Status von Familien- und/oder  
 Vulgarnamen erreicht. Um die häufigsten zu nennen: Tatzgern, Pfeffer, Pickl, Polster,  
 Fank, Fleck, Frühwirt, Ganster, Glößl, Hackl, Hammer, Heschl, Jungwirth, Klampfl,  
 Kopper, Nagl, Schlagl, Schlögl, Schuh, Zingl.

Auch hier gilt natürlich, dass die „ausgefallenen“ Namen, darunter auch die auf  
 eine seltene Tätigkeit anspielenden, wahrscheinlich schon mit dem Namensträger  
 untergegangen sind. Auch die meisten der originellen Satznamen sind in Vergessen-  
 heit geraten, geblieben sind Jagenteufel, Schölnast, Schwingenast (in Schwinges-  
 bauer) und Zöhrfuchs.

### 3.4. Metaphorische Übertragung von Tier- und Pflanzennamen

Diese Gruppe von Übernamen soll vorerst mit mancherlei Schreibvarianten aufgelistet werden. Leicht erkennbar ist die metaphorische Verwendung eines Tiernamens als Übernamen bei: Biber, Bock, Böckl, Brachvogel, Buchfink (*Puechfinck, Pufing*), Tauber (*Tawber, Tawberner, Täubl, Taybl, Teubl*), Falk, Fink, Fröschel, Fuchs, Geier, Grill, Haas, Hirsch, Käfer, Raab, Vogel, Wels, Widder, Wolf, Wurm oder der Bezug auf Pflanzen bzw. pflanzliche Produkte in Namen wie: Blüml, Enzian, Essig, Veigl.

Ungewöhnliche Beispiele werden im Folgenden mit Bedeutungsangabe aufgelistet, ohne dass ihnen jeweils wegen der verschiedensten Deutungsmöglichkeiten eine bestimmte menschliche Eigenheit zugeordnet wird.

#### a) Tiervergleich

- Amering: Goldammer (vgl. UKh. 18)  
Brehm (*Prem*), Bremsl (*Prömsl*): Bremse  
Bräunl (*Breinl*): braunes Pferd  
Dachs (*Tax*)  
Tatschker (*Dätschger, Detzkher*): Kröte (vgl. UKh. 136)  
Trapp, Trappel (*Trapel, Treppl*): Trappe (vgl. UKh. 163, Jo. 50)  
Gaugg: Kuckuck (vgl. Fi. 292)  
Grasmuck: Grasmücke (kleiner Singvogel oder eine Fliegenart)  
Heiß: häufiger Ochsenname (vgl. UKh. 329)  
Kernbeiß (*Kernpeiss*): Kernbeißer, Nusshäher  
Kochlöffel (*Chuellewfel*): ma. Bezeichnung für „Kaulquappe“ (vgl. Ei. 80)  
Krois (*Kreus*): Krebs  
Leeb (*Leb*): Löwe, dagegen Fi. 383: von „Leo“  
Lüchsel: kleiner Luchs, möglich auch: von „Felix“  
Mooshahn (*Moshan*): vgl. UKh. 465: Mooskuh  
Nachtrab: Eule  
Ohrhel (*Örhöl*): ma. für Ohrwurm, zu mhd. heln, geheim halten, verstecken  
Otter: Fischotter; vgl. aber auch: Atakher (1396) zu „Otter“ (Posch, Pöllauer Kessel 25)  
Reßl: Rössel  
Spörk: mhd. sperc, Sperling  
Widder (*Wyder, Wider*)  
Wiedehopf (*Wydhoph*)  
Wippel: zu mhd. wibel, Kornkäfer (vgl. Jo. 174)

#### b) Pflanzenvergleich

- Pferschy (*Pferschig*): ma. für Pfirsich  
Puchas (*Buchhaß, Puechaß*): vgl. UKh. 124: Buchhase, an Buchen und Eichen wachsende Pilze  
Grössing (*Gressink*): junger Nadelbaum (vgl. UKh. 309)  
Kriechbaum: Haferpflaumenbaum (UKh. 414)

Bei dieser Gruppe ist es in den meisten Fällen schwer, eine Verbindung zwischen dem Tier- bzw. Pflanzennamen und der damit benannten Person herzustellen. Wohl wird auch hier auf eine besondere physische oder psychische Eigenart angespielt, aber es wäre müßig, in jedem einzelnen Fall herausfinden zu wollen, mit welcher menschlichen Eigenart oder Eigenschaft ein solcher Übername assoziiert werden könnte. In einigen Fällen bietet sich durch Gleichklang oder eine bestimmte Redewendung eine Erklärung an, aber in vielen Fällen bleibt die Beziehung zwischen dem Vergleichsobjekt und dem Wesen des Namensträgers völlig unbestimmbar. An einigen Beispielen soll versucht werden, dem Benennungsmotiv auf die Spur zu kommen. Beim Rest muss die Deutung der Phantasie überlassen werden.

So könnte man bei *Amering* infolge des Gleichklangs mit ma. „amerig“, neugierig, an Neugier als Benennungsmotiv denken, man könnte *Baumhackl* mit Holzarbeit in Verbindung bringen, und *Bock, Böckl* mit sexueller Aktivität assoziieren. Ein *Brehm* könnte als lästig empfunden worden sein, bei *Breinl (Bräunl)* könnte eine Anspielung auf die braune Haar- oder Hautfarbe vorliegen, bei *Tauber* und *Teubl* tut man sich schon schwerer mit einer Zuordnung. *Trapp* und *Trappel* wird man mit Schwerfälligkeit, Plumpheit oder Dummheit verbinden, *Falk* und *Geier* vielleicht mit Scharfsicht. Der *Fink* könnte ein „lustiger Vogel“ sein, für *Grill* scheint Kleinheit und Lebendigkeit bestimmend, während man *Heiß* und *Hirsch* (zwei Ochsennamen) mit Beschränktheit verbinden wird.

Ein paar speziellere Namen seien noch herausgegriffen: *Kochlöffel* könnte man als einen pars pro toto-Hinweis auf einen Koch verstehen, aber „Kochlöffel“ ist auch ein Mundartausdruck für die Kaulquappe (vgl. Eiselt, Wortschatz 80). *Ohrhel* hängt mit „hehlen“ zusammen, also: der sich im Ohr versteckt. Als Übername liegt der Gedanke an einen Einflüsterer oder Schmeichler nahe. Bei *Wiedehopf* denkt man unwillkürlich an den Schopf wie bei *Leeb* an die Löwenmähne, bei *Spörk* an „kleiner Spatz“, bei *Wolf* an Hunger und Gier, bei *Fuchs* an List und Schlaueit. *Wippel*, Kornwurm, ist wohl ein Schädling oder ungueter Geselle (vgl. Eiselt, Wortschatz 132). Und doch: Viel bleibt offen oder Vermutung.

Auch bei der verhältnismäßig kleinen Gruppe von metaphorischen Übertragungen von Pflanzennamen und ähnlichem ist der Zusammenhang nicht immer herstellbar. *Pferschy* wird sich wohl auf die gesunde Gesichtsfarbe beziehen, *Essig* auf die saure Miene, *Grössing* vielleicht auf Jugend und guten Wuchs.

### 3.5. Besondere Lebensumstände

#### a) Armut und Reichtum

- Brotesser: ein Müller, dem reichlich Mehl zur Verfügung steht?  
Gold: für einen Reichen oder Juwelier  
Kochesser: für einen in ärmlichen Verhältnissen  
Lärnhafen: für den Bedürftigen  
Lobenwein: für den Weintrinker  
Maroth: vermutlich „marod“, kränklich

Matt: der Müde, Kränkliche, aber Fi. 399: zu Matthäus  
Reich: für den Wohlhabenden  
Scherkübel: der den Kübel ausscheren, die Reste zusammenkratzen muss  
Weinreich: der Weinhändler (oder vom Personennamen Winrich?)  
Wohlauf (*Wollauff*): einer, dem es gut geht

b) zwischenmenschliche Beziehungen  
Gspandl, Spandl: der „Gespan“, Gefährte, Geselle  
Gödl: die Patin  
Gutjahr: einer, der Neujahrswünsche vorbringt  
Kögl (*Khegl, Chegl*): „Kegel“ ist ein uneheliches Kind  
Maimer (*Muemer*): zu mhd. muome, Mutterschwester, weibliche Verwandte  
Neukam (*Nequam*): der Neuankömmling  
Notnagl: einer, der in der Not hilft, sich einsetzt  
Schnur: zu mhd. snu(o)r, Schwiegertochter  
Stubenvoll (*Stubenfol, Stummvoll*): der Kinderreiche, der die Stube voll hat  
Übersfeld: der Nachbar „übers Feld“

c) Beziehung zur Grundherrschaft  
Untertänigkeit: Dienst, Dienstl, Halbdienst, Halb  
Abgabe-, Robotertermin: Fasching, Herbst (*Hierscht*), May, Sommer, Freitag, Samstag

Aus der Gruppe von Namen, bei denen besondere Lebensumstände für die Prägung eines Übernamens Anlass gaben, sind verhältnismäßig wenige erhalten geblieben. Am häufigsten sind Gspandl/Spandl und Kögl, viel seltener Gutjahr, Neukam und Stubenvoll. Die auf Abgabezeit und Dienstleistung sich beziehenden Übernamen wie Fasching, Sommer, Herbst, Freitag, Kleindienst sind öfter zu Familiennamen geworden.

### 3.6. Fragliche und unklare Übernamen

a) mehrdeutige  
Perl: wird als Kurzform zu einem Namen mit Bern-, Bert- angesehen (Fi. 196)  
Posch: der Kleine und Gedrungene (s. Ho. 108)  
Prathosl: zu braten? Vgl. auch ma. hoseln, sich schnell bewegen, laufen  
Prasch: zu braschet, aufgedunsen, feist (UKh. 110) oder (wie Fi. 217f. und Ho. 108) zu „Propst“?  
Taubensprung: einer, der sich leicht aufschrecken und verscheuchen lässt?  
Dunst (*Tunstel*): nach Bahlow 110: für den Bader  
Feucht (*Fewcht*): zu „Fichte“ oder zu „feucht“?  
Fuchszagel: besonderer Kopfschmuck des Jägers oder für den Kürschner?  
Herdegen (*Hörding*): nach Bahlow 230: zu Heer + Degen, also: tapferer Krieger (?)

Hinter: wohl „der Hintere“ (im Tal, im Graben)  
Hirzkern (*Hierzgern*): 1. Teil zu Hirsch, 2. Teil wohl verballhornt, daher unklar  
Hönigbauer: unwahrscheinlich für den Imker, eher abgeleitet von der „Hönig-leiten“  
Krell (*Kröll*): zu mhd. krellen, kratzen, oder (eher) zu mhd. krol, kraus, lockig  
Obendrauf: Händler, der „draufgibt“, oder obszön?  
Reichgot: „Reich gut“ für einen, der bei handwerklicher Tätigkeit „zureicht“?  
Rommel (*Romel*): kaum zu mhd. rammel, Widder, Ramme, eher zu mhd. râm, Schmutz, vgl. ma. Rammel, Schmutzfleck (Ei. 101, Jo. 131)  
Wappel: zu wappeln, schwatzen, plauschen (UKh. 612) oder zu mhd. wappen, in schwankender Bewegung sein  
Wolfstrigel: s.o. unter 3.3.1c

b) nicht deutbare Übernamen  
*Allawscher* lässt sich vielleicht als „Ablauscher“ verstehen und deuten, aber *Pinck*, *Pripfl* (*Prupphel, Prumpffl*), *Clarumph* (*Karrumpf*), *Gotsteuer*, *Jewcz*, *Ladrewsch*, *Newschl*, *Saumoldt*, *Umkhein* bleiben völlig undurchsichtig.

## 4. Zusammenfassung

Aus der Untersuchung der Übernamen aus den verschiedenen urbarialen Quellen der nordöstlichen Steiermark ergibt sich:

1. Die Benennungsmotive für die Übernamen sind sehr vielfältig: äußere Erscheinung und Wesensart, Stand und berufliche Tätigkeit, besondere Lebensbedingungen und Übertragung von Tier- und Pflanzenbezeichnungen dienen zur Charakterisierung von Personen. Dazu kommt noch, dass im Übernamen direkt auf ein besonderes Merkmal, eine Eigenheit oder eine Gewohnheit hingewiesen werden kann oder dass die Anspielung darauf metaphorisch und oft sehr verschlüsselt erfolgt. Am größten ist die Bandbreite der Deutungsmöglichkeiten beim Tier- oder Pflanzenvergleich.

2. Die Zuordnung eines Übernamens zu einer bestimmten Gruppe ist natürlich subjektiv und von der angenommenen Bedeutung abhängig, die wiederum auf der richtigen (oder falschen) Deutung der Wortwurzel beruht. Zweifellos ist in dem einen oder anderen Fall eine Zuordnung zu einer anderen Gruppe ohne weiteres möglich.

3. Eine beträchtliche Anzahl der ursprünglich personengebundenen Übernamen (Beinamen) ist entweder zu Familiennamen geworden oder blieb als Vulgarname erhalten. Der Übergang zum vererbaren Familiennamen und/oder der Fortbestand als Vulgarnamen war von der Bedeutung abhängig. Wurde der Übername als Abwertung oder gar als Schimpf empfunden, hat er den Namensträger nur selten überlebt. Allerdings wurden manche Begriffe und Wortschöpfungen zur Zeit der Fixierung von Familiennamen nicht mehr richtig verstanden und hatten damit ihren negativen Beigeschmack eingebüßt, sodass ihrer Weiterverwendung nichts im Wege stand. Dies gilt z.B. für die Tradierung der durchwegs älteren, ursprünglich nicht gerade schmeichelhaften Übernamen wie Pöll, Bundschuh, Tamp, Tösch und dgl.

4. Insgesamt dürfte etwa ein gutes Drittel bis zur Hälfte des Gesamtbestandes der einst von Mitbürgern (oder auch der Urbarverwaltung) geprägten Übernamen als Familien- oder Vulgarnamen weiterbestehen, weshalb die Übernamen neben den besonders im Einzelhofgebiet sehr viel häufigeren Lagenamen einen wichtigen Bestandteil des Namenschatzes der nordöstlichen Steiermark darstellen.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

#### Nachschlagewerke:

- BAHLOW Hans: Deutsches Namenlexikon, München 1967 (= Bahlow)  
 DUDEN, Bd. 7: Etymologie, Mannheim 1963  
 EISELT Franz: Bäuerlicher Wortschatz aus der Nordoststeiermark (= Vorauer Heimatblätter, H. 22), Vorau 1999 (= Ei.)  
 FINSTERWALDER Karl: Tiroler Namenkunde (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germ. Reihe, Bd. 4), Innsbruck 1978 (= Fi.)  
 HORNING Maria: Lexikon österreichischer Familiennamen, St. Pölten/Wien 1989 (= Ho.)  
 JONTES Günther: Steirisches Schimpfwortlexikon. Schimpf und Spott in Vergangenheit und Gegenwart, Fohnsdorf 1986 (= Jo.)  
 LEXER Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 29 1959  
 SCHMELLER J. A.: Bayerisches Wörterbuch, 2. Aufl. von Karl Frommann, München 1872–1877 (= Schm.)  
 UNGER Theodor und KHULL Ferdinand: Steirischer Wortschatz, Graz 1903 (= UKh.)  
 ZILLER Leopold: Die Salzburger Familiennamen (= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 11. Ergänzungsband), Salzburg 1986

#### Literatur und gedruckte Quellen:

- ALLMER Gottfried: Zur Siedlungsgeschichte des Stubenberger Beckens, in: ZHVSt 79 (1988), 27–64  
 BRANDL Vinzenz: Urkundenbuch der Familie Teuffenbach, Brünn 1867  
 BRANDSTETTER Bruno: Im Ratten. Geschichte des oberen Feistritztales mit Häuserbuch und Ortsgeschichte von Ratten, hg. v. d. Gemeinde Ratten 1976 (vervielf. Typoskript)  
 DERS.: Strallegg und Miesenbach. Ortsgeschichte und Häuserbuch, hg. v. d. Gemeinde Strallegg 1974 (vervielf. Typoskript)  
 CERWINKA Günter: Hintersassen und Dienste im Neuberger Urbar von 1478, in: BlfHK 50 (1976), 70–79  
 EISELT, Franz: Grundlagen, Entwicklung und Bestand der Vulgar- und Familiennamen in den Vorauer Gemeinden, in: ZHVSt 80 (1989), 93–139  
 DERS.: Namenkundliche Untersuchungen im nordoststeirischen Wenigzell, in: ZHVSt 85 (1994), 123–198  
 DERS.: Zur Entstehung der Familien- und Vulgarnamen in der Nordoststeiermark, in: ZHVSt 77 (1986), 91–125  
 HOFER Ernst: Die Herrschaft Bärnegg in der Elsenau. Wirtschaftliche, rechtliche und soziale Verhältnisse in der Neuzeit (c. 1521–1848), phil. Diss. Graz 1967 (ungedruckt)  
 HUTZ Ferdinand: 800 Jahre Stadt Friedberg, Friedberg 1994  
 DERS.: Dechantenkirchen und Schlag, Dechantenkirchen 1984  
 DERS.: Lafnitz mit Wagendorf und Oberlungitz, Lafnitz 1999  
 DERS.: Mönichwalder Untertanenverzeichnisse des 16. Jahrhunderts (Ms. bei Verf.)  
 DERS.: St. Jakob im Walde. Ein Gang durch die Geschichte, St. Jakob i. W. o. J. [1988]  
 DERS.: St. Lorenzen am Wechsel, St. Lorenzen a. W. 1991  
 DERS.: 725 Jahre Rohrbach an der Lafnitz, Rohrbach a. d. L. 1997

- DERS.: Wenigzell. Einst und heute, Wenigzell 1996  
 DERS. und EISELT Franz: Die Mönichwalder Untertanen in den mittelalterlichen Urbaren und dem von 1548 des Klosters Formbach, in: ZHVSt 93 (2002), 191–217  
 POSCH Fritz: Das Ausstattungsgut des Stiftes Vorau, in: ZHVSt 51 (1960), 27–36  
 DERS.: Die Besiedlung des Pöllauer Kessels, des Rabenwaldes und der Süd- und Westhänge des Masenberggebirgstockes durch die Herren von Stubenberg, Neuberger und Stadeck, in: ZHVSt 78 (1987), 15–67  
 DERS.: Burg und Herrschaft Reinberg, in: Mitt. d. steir. Burgenvereins 9 (1960), 33–38  
 DERS.: Die Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg. Zweiter, historisch-topographischer Teil, Graz/Hartberg 1990  
 DERS.: Die geschichtliche Entwicklung von Grafendorf. Von der Gründung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Markterhebung von Grafendorf bei Hartberg, Festschrift, Grafendorf 1964, 28–54  
 DERS.: Die Herren von Erlach-Pitten-Krumbach, die Entstehung der Herrschaft Thalberg im 12. Jahrhundert und ihre Entwicklung bis 1483, in: ZHVSt (1974), 47–60  
 DERS.: Die historische Landschaft des südwestlichen Wechselgebietes, in: ZHVSt 54 (1963), 312–343  
 DERS.: Maria Pöllauberg, zur Geschichte der Kirche, der Wallfahrt und der Pfarre, in: ZHVSt 62 (1971), 49–75  
 DERS.: Nochmals der Rodungsblock der 100 Huben zwischen Masenberg und Wechsel, in: ZHVSt 52 (1961), 155–161  
 DERS.: Die oststeirischen Masenberger und ihr Ansitz, in: Mitt. d. steir. Burgenvereins 3 (1954), 6–9  
 DERS.: Die Perner und ihre Burg Bärnegg in der Elsenau, in: Mitt. d. steir. Burgenvereins 10 (1961), 29–44  
 DERS.: Der Rodungsblock der 100 Huben zwischen Masenberg und Wechsel, in: ZHVSt 49 (1958), 83–110  
 DERS.: Schloss Reitenau und der Kranichberger Rodungsblock bei Hartberg, in: Mitt. d. steir. Burgenvereins 5 (1956), 6–19  
 DERS.: Die Zinsregister des Chorherrenstiftes Vorau aus dem 15. Jahrhundert (= Österr. Urbare III/4/II), Wien 1986  
 DERS.: Zur Besitz- und Besiedlungsgeschichte des mittleren Feistritztales, in: BlfHK 46 (1972), 7–16  
 SPREITZHOFFER Karl: Das Passailer Becken, in: Siedlung und Herrschaft (= VStLA 9), Graz 1979, 93–179

#### Archivalische Quellen:

- Bezüglich der archivalischen Primärquellen wie Urbare, Kauf- und Teilungsbrieft, Gültsschätzung und Musterregister, Kataster und Grundbücher wird auf die Angaben in den oben genannten Arbeiten verwiesen.  
 Insbesondere überprüft aber wurden die Josephinischen Kataster der 23 Katastralgemeinden des Gerichtsbezirks Friedberg, der 23 Katastralgemeinden des Gerichtsbezirks Vorau und die Katastralgemeinden Erdwegen, Grafendorf, Gräflerviertel, Lafnitz, Oberlungitz, Rohrbach, Stambach, Wagendorf aus dem Gerichtsbezirk Hartberg sowie die Katastralgemeinden Köppelreith, Oberneuberger, Prätis, Unterneuberger und Zeil-Pöllau aus dem Gerichtsbezirk Pöllau.